

Freude an der ganzen Bandbreite der Medizin



Mit dem Medizinstudium in der Tasche wollte Sandra Burren Hausärztin werden. Ihre beruflichen Wege haben sie dann aber wieder zurück ans Spital Emmental geführt, wo sie heute als Leitende Ärztin mehrere Bereiche koordiniert und einen kühlen Kopf behält.

TEXT TERESA SCHMIDT BILD CONRAD VON SCHUBERT

Ihre Ausbildung führte Sandra Burren auf eine kleine Tour de Suisse, immer mit dem Hintergedanken, dereinst als Hausärztin zu arbeiten. Doch in den Assistenzjahren stellte sie fest, dass ihr die Arbeit im Spital doch ganz gut gefällt. Ihre medizinische Karriere nach dem Staatsexamen begann in Langnau. Nach mehreren Jahren am Kantonsspital St. Gallen und auf der Notfallstation des Lindenhospitals kehrte sie zurück ans Spital Emmental in Burgdorf, wo sie den Fokus auf die Intensivstation und die Nephrologie legte, bevor es sie wieder nach Langnau zog: «Ich hatte in Langnau eine unvergessliche Assistenzzeit und habe mich sehr darauf gefreut, vor fast drei Jahren als Oberärztin wieder zurückzukehren», sagt die 35-Jährige, die vor einigen Monaten zur Leitenden Ärztin befördert wurde.

Am Standort Langnau ist es im vergangenen Jahr zu organisatorischen Veränderungen gekommen und Sandra Burren, damals noch Oberärztin, liess sich mit Herzblut auch auf Aufgaben ein, die nicht zwangsläufig zu ihrem Arbeitsgebiet gehörten: «Mir bereitet es viel Freude, bei Organisatorischem mit anzupacken, für das Team da zu sein und gleichzeitig verschiedene medizinische Fälle im interdisziplinären Team behandeln zu können», erzählt Sandra Burren weiter. Neben den Patientinnen und Patienten liegt ihr auch die Begleitung und Förderung der Assistenzärztinnen und Assistenzärzte, die in Langnau häufig ihren ersten Kontakt mit der Arbeitswelt haben, am Herzen: «Mir ist wichtig, dass die neuen Kolleginnen und Kollegen ihren Berufseinstieg in einem angenehmen Arbeitsklima erleben und dass ich ihnen einen guten Umgang mit den Patientinnen und Patienten sowie kritisches Denken vermitteln kann.»

Stiftung Lebensart in Bärau

Mit der Beförderung Anfang 2025 wurde ihr zusätzlich die Leitung der Praxis der Stiftung Lebensart in Bärau anvertraut. In der «Lebensart» wohnen sowohl ältere und pflegebedürftige Menschen als auch Erwachsene mit psychischen oder geistigen Beeinträchtigungen. Die Hausarztpraxis auf dem Areal der

Stiftung betreut den Grossteil der Bewohnerinnen und Bewohner. «Wir sind in Bärau für rund 350 Menschen medizinisch verantwortlich. Die Krankheitsbilder und medizinischen Konsultationen gehen weit über eine gewöhnliche Hausarztpraxis hinaus. Der Begriff des Allgemeinmediziners wird hier noch komplett gelebt», so Sandra Burren weiter.

«Wir mögen in Langnau ein kleiner Standort sein, aber wir bedienen ein grosses Spektrum an Krankheitsbildern.»

Die Bewohnerinnen und Bewohner vor Ort sind auf die Empathie und das medizinische Wissen der Ärztinnen und Ärzte und der medizinischen Fachpersonen angewiesen, da sie oftmals nicht nach gewöhnlichen Standards und Abläufen behandelt werden können. Sandra Burren erklärt: «Eine einfache Zahnbehandlung beispielsweise wird unmöglich, wenn die Betroffenen geistig stark eingeschränkt sind und nicht verstehen, was gemacht werden soll. Wird eine Zahnbehandlung unter Vollnarkose nötig, planen wir möglichst alle weiteren Untersuchungen wie Blutentnahmen oder EKGs in derselben Sitzung, um die Belastung für die Betroffenen möglichst gering zu halten.»

Die Besonderheit des Standortes Langnau

Der Standort Langnau ist aus Sicht von Sandra Burren etwas Besonderes: «Wir mögen ein kleiner Standort sein, aber wir bedienen ein grosses Spektrum an Krankheitsbildern. Da kann es auch mal zu einem Rega-Einsatz oder einer ungeplanten Geburt auf dem Notfall kommen.» Gerade weil nicht immer alle Fachdisziplinen in Form von Fachspezialistinnen und Fachspezialisten vor Ort sind, braucht die hier tätige Allgemein-



Sandra Burren erlebt im Spital Emmental viel Abwechslung in ihrem Arbeitsalltag.

medizinerin ein breiteres Fachwissen und muss einschätzen können, welche Spezialisten wann beizuziehen sind. Sandra Burren erklärt weiter: «Dadurch, dass jeder jeden kennt, sind die Wege viel kürzer und es wird eng zusammengearbeitet. Der Teamspirit und das Engagement sind über alle Professionen hinweg spürbar und das finde ich toll. Das bekommen wir auch immer wieder von unseren Patientinnen und Patienten zurückgemeldet. Sie sind dankbar, dass es das Spital in Langnau gibt, und sie kommen gerne zu uns.»

Beruflich und privat viel Abwechslung

Stationäre Behandlungen, Dienste in der Notfallstation, Hintergrunddienst beim Mobilien Palliativdienst Emmental-Oberaargau (mpdEO) und die Praxis in der «Lebensart» in Bärau – langweilig ist der Arbeitsalltag von Sandra Burren ganz sicher

nicht. «Ich liebe die Vielseitigkeit meines Berufes und weiss aber auch, wie das Leben auf dem Land funktioniert. Da ich auf dem Bauernhof gross geworden bin, habe ich viel Verständnis für die Situationen unserer Patientinnen und Patienten.»

Als Tochter eines Landwirts und einer Pflegefachfrau ist Sandra Burren im Oberaargau aufgewachsen. «Den Dialekt habe ich glücklicherweise grösstenteils von meinen Grosseltern aus Sigriswil behalten», sagt sie mit einem Schmunzeln. Neben der Arbeit im Spital kocht und backt sie gerne, häkelt für ihre Patenkinder und füllt die restliche Zeit aktuell mit der Planung ihrer Hochzeit im Sommer. Einen Ausgleich zum Alltag findet die Ärztin ausserdem beim Unihockey: «Da noch andere im Spital Unihockey spielen und wir auch schon gegeneinander angetreten sind, fehlt es uns nicht an Diskussionsstoff.»